



# St. Clare Hospital **Herbstrundbrief 2023**

Über die Arbeit von Missionsarzt  
Dr. Thomas Brei in Tansania

*„ecclesia semper reformanda“  
(= „die Kirche ist eine immer zu erneuernde“)*

*lautet einer der bekanntesten theologischen Grundsätze, den besonders die liberalen Geister der katholischen Kirche gerne zitieren. Von einer Kirche, die sich ständig verändern muss, träumen derzeit viele Menschen in Europa, die sich wie Papst Franziskus eine Kirche für alle wünschen, die sich danach sehnen, dass wir das Miteinander von Laien und Klerus überdenken und uns wieder darauf besinnen, was Jesus uns vorgelebt hat. Eine Kirche, in der Platz ist für unterschiedliche Weltsichten, Leid, das Gute, die Heilung des Bösen und die Versöhnung. Und ein Leben, in dem wir nicht von der Angst vor Veränderung geprägt sind, sondern von Zuversicht und Hoffnung, wie es Papst Franziskus der Jugend der Welt am Weltjugendtag in Lissabon zugesprochen hat: „Leuchtet hinein in die Welt, habt keine Angst und helft einander!“*





## **Liebe Freunde und Bekannte, Unterstützer und Interessierte,**

tja, wenn das immer so einfach wäre, mit den Veränderungen? Wie sähe unsere Welt aus, wenn die meisten Veränderungen als Bereicherung und Weiterentwicklung sehen würden? Und keine Angst davor hätten, das Liebgewonnene zu verlieren, und gleichzeitig einer ungewissen Zukunft entgegenzueilen?

„St. Clare semper reformanda“ könnte man für unser Krankenhaus in Tansania auch sagen 😊, denn seit 7 Jahren gehört hier Veränderung zum Tagesprogramm: Wenn man nach einem halben Jahr wieder kommt, kann man schon aus der Ferne optische Optimierungen erkennen, die funktionalen Hintergrund haben. So haben die meisten Kunststoff-Wassertanks des Krankenhauses die erhofften Dächer bekommen, um gegen die von der starken, tropischen Sonneneinstrahlung hervorgerufene Ermüdung des Plastiks geschützt zu sein; das Dach der Wäscherei ist so vergrößert worden, dass eine überdachte Fläche zum Trocknen der Bettlaken auch bei Regen und eine größere Arbeitsfläche entstanden sind; es wurde ein Eingangsbereich für die Besucher der Wöchnerinnen zusammen mit einem Aufenthalts- und Spazierhof geschaffen; vor dem Labor gibt es nun einen eigenen überdachten Wartebereich, der dringend notwendig war; es entstand ein kleiner Gebäudekomplex beim Wasserturm und dem Feuerwehrhaus, der ein Labor zur Herstellung von destilliertem Wasser (für Labor und Sterilisations-Einheit) und von Spülflüssigkeit für die Blasenspülung vor und während transurethraler Prostata- und Blasenoperationen beherbergt; die Feuerwehr hat einen eigenen Wasserturm für die Beladung des Tanklöschfahrzeuges bekommen; beim Leichenhaus wird gerade eine Aussegnungs-Halle und ein Korridor gestaltet, über den die Särge mit den Toten zur Übergabe an die Angehörigen geschoben werden und wo von den Verstorbenen würdig Abschied genommen werden kann; und viele andere kleinere bauliche Vervollständigungen. Das insgesamt letzte größere Bauprojekt hat begonnen: eine Krankengymnastik-Abteilung mit Fitness-Center zur Weiterführung der eigenen Rehabilitation.

Doch auch die Innenaustattung, materiell wie personell, ist dem ständigen Wandel unterworfen: Manche Veränderungen entstehen aus innerer Notwendigkeit, andere werden uns von außen zugespielt oder aufgezwungen. So haben sich in den letzten Jahren die Anforderungen an tansanische Krankenhäuser regelmäßig geändert, die finanziellen Möglichkeiten für den Auf- und Ausbau sowie die Stärkung eines nachhaltigen Status quo variieren monatlich und das Personal ist in Tansania sowieso mehr als nur fluktuierend.

Insbesondere dank des Engagements von Dr. Thomas Kühn (Kuehn Foundation – Orthopedic Surgery for Africa) und seiner vielen Unterstützer und Spender gilt das St. Clare Hospital inzwischen als das am besten medizinisch-maschinell und technisch ausgestattete Krankenhaus der Stadt und der Region Mwanza und der Lake Zone Tansanias.

Doch neben den vielen Veränderungen, die das tansanische Leben, der Wandel der Welt und die vorhandenen Ressourcen und Umstände mit sich bringen, gibt es stabile Säulen, auf die vertraut werden kann. Besonders die Arbeiter in der Werkstatt, aber auch einige Mitarbeiter im Pflegedienst, im Labor und der Verwaltung kennen das St. Clare Krankenhaus von seinen Ursprüngen her und geben Tag für Tag ihr Bestes, um einerseits den eigenen Lebensunterhalt zu sichern und andererseits anderen Menschen zu helfen.

„Entwicklungszusammenarbeit semper reformanda“ könnte man auch sagen 😊, denn wie sehr hat sich das Prinzip der ursprünglichen Entwicklungshilfe verändert. Von einem „Wir-kommen-um-euch-zu-erklären,-wie-es-richtig-geht“ ist ein Miteinander auf Augenhöhe geworden (zumindest in der Theorie) und auch ihr, liebe Leser und Leserinnen, habt in den letzten Jahren gemerkt, wie schnell und intensiv sich das Krankenhaus, das Ausgangskonzept und auch unser Miteinander in Deutschland verändert haben. Viele Themen haben wir „professionalisiert“ wie z.B. das gesamte Container-Management, das seit mehreren Jahren in den sicheren (ehrenamtlichen) Händen von Dr. Thomas Kühn liegt; oder die regelmäßigen Besuche einiger weniger ehrenamtlicher (meist pensionierter) Spezialisten durch den SES oder selbst organisiert; sowie die halbjährlichen Rundbriefe, die von unserer PR-Abteilung geschrieben werden, um Thomas Brei zu entlasten.

Wer in Tansania ein Krankenhaus aufzubauen versucht, trägt dadurch ein kleines Stück zur Veränderung der Gesundheitsstruktur des Landes bei und muss sich dafür aber vielfach von der persönlichen Note und Betreuung von jedem Einzelnen bzw. jedes kleinen Themas verabschieden - leider. Eine Notwendigkeit, die auch Chancen enthält, dass andere Verantwortung übernehmen dürfen, dass in einem großen internationalen Netzwerk Menschen unterschiedlichen Alters und Geschlechts, mit verschiedenem Bildungsstand, verschiedenen Nationalitäten, Religionen, Kulturen und unterschiedlicher Hautfarbe zusammenwirken, um anderen Menschen eine bessere Lebensqualität und Hilfe in Not zu bieten.

Und auch ihr, liebe Leser und Leserinnen, habt euch in den letzten Jahren verändert, euer Engagement ganz unterschiedlich gestaltet oder neue Wege aufgetan. Manche von euch unterstützen das St. Clare Krankenhaus schon seit seiner Ursprungsidee, andere sind im Lauf der Zeit dazugekommen. Ihr habt beim Lesen unserer Rundbriefe oft selbst gemerkt, wie schnell sich hier am Victoriasee etwas wandelt – in negativer und positiver Weise.

So wollen wir euch wieder einmal mit hineinnehmen in die Arbeitswelt rund um das St. Clare Krankenhaus, unsere gemeinsamen Bemühungen hier die Welt ein bisschen heller zu machen und mitten hinein nach Ostafrika, nach Tansania, einem spannenden Land voller Widersprüche, beständigem Wandel und Hoffnungen.



Thomas Brei



(Rundbriefschreiberin)

# I. Tansania - Land und Leute

– zwischen Nachwehen des Kolonialismus und moderner Versuchung

Während Bundespräsident Walter Steinmeier in dieser Woche in Daressalam die Präsidentin Tansanias trifft, um über die Aufarbeitung der Kolonialzeit zu reden und neue Wirtschaftsbeziehungen zu schaffen, beschäftigen sich die Nicht-Politiker mit den alltäglichen Problemen im Leben der kleinen Leute und den daraus resultierenden Fragen.

Über drei Themenbereiche haben wir in den letzten Tagen besonders philosophiert: übersteigertes Selbstbewusstsein im Zusammenhang mit der großen Zuneigungsbedürftigkeit der tansanischen Kinder, Autounfälle und das zunehmende Problem von Social Media. Alle Ausführungen dazu, sind Gedanken, die Dr. Thomas Brei und ich ausgetauscht haben, zu dem, was wir hier erleben, wahrnehmen und erzählt bekommen.

## a) Übersteigertes Selbstbewusstsein vs. die kindliche Sehnsucht nach Zuneigung

Es fällt auf, dass viele Tansanier ein sehr großes Selbstbewusstsein an den Tag legen, das sich oft nicht mit ihren wirklichen Kompetenzen deckt, die sie z.B. in den Klinikalltag einbringen. Man hält sich selbst für den großen „Macker“, der alles kann und weiß und strahlt seinem Gegenüber eine Form von Überlegenheit aus, egal, welche Hautfarbe er hat. Bescheidenheit ist bei vielen überhaupt nicht angesehen und auch untereinander lassen die Tansanier sich gegenseitig immer spüren, wer grad der Boss ist. Wenn man z.B. mit einem Ostafrikaner – die Kenianer verhalten sich oft ähnlich – in ein Lokal geht, dann behandelt der Gast den Kellner von oben herab und motzt rum, dass was nicht passt, die Auswahl nicht groß genug ist etc.; das ist für uns manchmal echt zum Fremdschämen, wenn man aus dem westlichen Kulturkreis kommt, auch wenn man die Menschen, mit denen man unterwegs ist, ja schätzt 😊.

Woher dieses Verhalten kommt und ob es wirklich ein echtes, gesundes Selbstbewusstsein ist, in das die eigenen Schwächen und Stärken in guter Balance integriert sind, ist uns nach wie vor rätselhaft. Aber wir haben einige Ideen und Vermutungen dazu...



Vielleicht ist es eine Nachwehe aus der Zeit des Kolonialismus, dass man als ehemals unterdrücktes Volk jetzt zeigen möchte, wie viel man wirklich wert ist und was man alles drauf hat? Die Theorie einer tansanischen Soziologin ist, dass afrikanische Kleinkinder nach 2 Jahren ganz enger Betreuung am mütterlichen Körper durch Stillen und Körperkontakt abrupt und etwas rabiät entwöhnt werden und, weil meist schon der nächste Säugling da ist, teilweise ab 3 Jahren ja im Haushalt beim Wasserholen und Putzen mithelfen müssen und dann ist nicht mehr viel mit körperlicher Nähe und Zuneigung, im Gegenteil. Und dass dieser schockhafte Bruch dazu führt, dass man die fehlende Zuneigung im (späteren) Kleinkindalter durch Eigenliebe und übertriebene Vorstellungen vom eigenen Wert und der eigenen Größe unbewusst zu kompensieren sucht?

Ich denke, dass viele Tansanier auch verunsichert, ja oftmals vielleicht auch verzweifelt sind, angesichts der Lebensumstände, und dies durch eine strahlende Außenwirkung zu überspielen versuchen. Auffällig ist, dass es bei unseren Mitarbeitern hier in St. Clare nur wenige gibt, die einerseits wirklich den Sprung hinein in die vergleichsweise gut situierte Mittelschicht geschafft haben, und gleichzeitig bescheiden und zufrieden weiterleben. Sie haben ein kleines Häuschen gebaut, kommen jeden Tag gerne zum Arbeiten, sorgen dafür, dass die Kinder eine gute Schulausbildung bekommen und dass eine vergleichsweise gesündere Ernährung auf den Tisch kommt. Weitere Häuser, Felder oder ein anderes Business erscheint ihnen wenig erstrebenswert und sie wirken nach außen eher unsicher und bescheiden. Sie sind meistens super Teamplayer und verlässliche Stützen. Wenn wir unsere Gesellschaft in Deutschland anschauen, dann gibt es hier ja ähnliche Phänomene.

Woran auch immer es liegen mag, dass manche Menschen sich warum auch immer für etwas Besseres halten, es macht das Miteinander, ob interkulturell oder national einfach manchmal ziemlich mühsam – auch im Klinikalltag.



## b) Autounfälle

Einer unserer ehemaligen Mitarbeiter von St. Clare, Gaston, der seit Beginn dabei war, dessen Ausbildung als Krankenpfleger und Anästhesie-Fachkraft finanziert wurde und der das Privatkrankenhaus vor gut einem Jahr verlassen hat, weil das Angebot, Staatsbeamter in Biharamulo, nahe der ruandischen Grenze, zu sein, doch zu groß war, ist im Mai dieses Jahres nach einem schlimmen Autounfall im Dienst mit dem Krankenwagen des Biharamulo District Hospitals verstorben. Josef, einer unserer langjährigsten Mitarbeiter, der zusammen mit seiner Frau zum Personalstamm des Krankenhauses gehört, hat eine bleibende Gehbehinderung davongetragen, nachdem er dreimal einen Fahrrad- bzw. Motorrad-Unfall hatte; und vor ein paar Jahren ist eine unserer vielversprechenden Labormitarbeiterinnen ebenfalls nach einem Unfall mit Totalschaden des Krankenwagens der St. Clare Clinic ums Leben gekommen.

Drei junge Menschen, die trotz der schwierigen Lebensumstände positiv in die Zukunft geschaut haben, und deren Leben hier auf der Erde jetzt einfach vorbei ist oder sich massiv verändert hat. So wie für viele, viele andere, die bei der dramatisch hohen Zahl an Autounfällen ums Leben kommen oder seitdem behindert sind. Gründe gibt es dafür viele: fehlende oder schlechte Führerscheinausbildungen, systematische Übertretung der Verkehrsregeln, rücksichtsloses und fahrlässiges Verhalten im Straßenverkehr (, in dem das „Recht des Stärkeren“ gilt – wer ein größeres Fahrzeug fährt, nimmt sich einfach das Vorrecht,) schlecht oder nicht beleuchtete Straßen, fehlende befestigte Seitenstreifen, von Fuß- oder Radwegen gar nicht zu reden, alles tummelt sich zu jeder Tages- und Nachtzeit am Straßenrand. Dieser ist besonders nachts richtig gefährlich, gerade am Wochenende, wenn auch noch viel zu viel Alkohol im Spiel ist – ein Problem, das es offensichtlich überall auf der Welt gibt. Und dann wird gerade nachts auf den Straßen viel zu schnell gefahren, von TÜV und rechtzeitigen Reparaturen haben wohl die meisten tansanischen Autofahrer schon gehört, aber an der Umsetzung mangelt es deutlich. Kein Geld, kein Einsehen der Notwendigkeit, keine Ersatzteile – auch hierfür gibt es viele Gründe. Dies führt dazu, dass etliche Verkehrstote jedes Jahr das Familien- und Alltagsleben auf traurige Weise prägen.



### c) Social Media

Im Zusammenhang mit den Verkehrstoten ist die Tatsache erschütternd, dass auch hier, am vermeintlichen Ende der Welt, der Missbrauch von Handykameras und Daten drastisch gestiegen ist. Dr. Thomas Brei hat letzten Monat miterlebt, wie nach einem dramatischen Unfall, als ein LKW einen vollen Bus gerammt hat, innerhalb von 5 Minuten Videos von der Unfallstelle im Netz waren, auf denen Menschen gefilmt werden, die um Hilfe schreien, während der Filmer selbst erklärt: „Warte noch kurz, ich filme dich grad.“ (ohne Worte)

Das ist so makaber, dass einem wirklich die Worte fehlen. Wie kann es sein, dass uns ein Video im Netz wichtiger ist als Erste Hilfe zu leisten? Und gleichzeitig ist es faszinierend-erschütternd, wie sich unsere Welten durch das Internet und die moderne Kommunikationstechnik angeglichen haben. Egal ob in Tansania oder Europa, wir scheinen manchmal zu vergessen, dass wir trotz digitaler Welt, in der viele von uns gerne und gut unterwegs sind, auch noch ein reales Leben hier auf Erden haben und eine Verantwortung füreinander.

Nicht nur bei Unfällen, sondern auch im Alltagsleben haben das Handy und die vielen Social Media Plattformen das Leben der Tansanier nachhaltig beeinflusst. Positiv sind schnellere Kommunikationswege, bessere Erreichbarkeit, die Chance auch mit wenig Geld sich ein „Telefon“ leisten zu können und an Informationen und Bildung zu kommen, da in Tansania ja nur die wenigstens über einen Computer verfügen.

Gleichzeitig hat das Handy bzw. das Smartphone auch das Marktleben, die bunte Geschäftigkeit der Afrikaner untereinander und auch die Fragen, wie man die Welt sieht, markant verändert.



Dadurch dass jeder alles ins Netz stellen kann, was er oder sie möchte und man in fast allen Teilen der Welt dies anklicken kann, entsteht oft größere Verwirrung als objektive Information. Gerade weil ja von Medienkompetenz oder der notwendigen Prüfung von Nachrichten auf ihre Richtigkeit und ihren Wahrheitsgehalt hin hier noch viel weniger die Rede sein kann als in unseren Gefilden, wird das internationale Miteinander nicht unbedingt einfacher.

Es kursierten schon während Corona wilde Videos und Gerüchte, wie es in Europa gerade zugehe, regelmäßig müssen wir Europäer hier erklären, dass die Welt in Europa ganz anders aussieht als es irgendein Influencer in einem Tiktok-Video gerade erklärt und dass es wichtig ist, nicht alles zu glauben, was man sieht oder postet. Gleichzeitig ergeben sich mit den interessierten Afrikanern oft tolle neue Gesprächsthemen und ein spannender Austausch von Gedanken über die Welt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass die moderne Technik und all die damit verbundenen Möglichkeiten gleichzeitig Fluch und Segen auch für ein Entwicklungsland sind. Denn auch hier kommt es auf das richtige Grundverständnis, eine vernünftige Nutzung und das dazu notwendige kritische Hinterfragen an.





## II. Neuigkeiten aus St. Clare Hospital

– zwischen Medizin und Glaube, Problemen und Aufschwung

### a) Unser christlicher Glaube – das Fundament unseres Tuns

Auch im St. Clare Krankenhaus hat sich mal wieder viel getan, seit wir den letzten Rundbrief verschickt haben. Eine Neuerung, die „back to the roots“ führt, findet gleich am Morgen statt. Das Morning-Meeting ist eine halbe Stunde nach hinten verlegt worden und Pfarrer Thomas Brei steht als Priester dem Morgengebet vor, mit dem der gemeinsame Arbeitstag begonnen wird. Es ist ein erhebendes Gefühl, zusammen mit all den bunt zusammengewürfelten Angestellten verschiedener Altersgruppen, beider Geschlechter, mit völlig unterschiedlichen Arbeitsaufgaben und ganz verschiedenen Lebens- und Denkformen den pfingstlichen Hymnus jeden Tag zu singen. Singen ist die Stimme der Seele und doppeltes Gebet, sagen viele Theologen und: Es vereint.

Etwas, das das St. Clare Krankenhaus nach all den schwierigen Zeiten und Rückschlägen gut brauchen kann. Diese gemeinsame kurze Andacht am Morgen ist also in vielfacher Weise sinnvoll und bereichernd: 1. Als Rückbesinnung, auf den, der uns das Leben geschenkt hat und unser Tun hier begleitet. 2. Als Teambuilding-Maßnahme für die Mitarbeiter. 3. Als Ritual am Morgen für jeden Einzelnen. Wer hineinfühlen möchte ins Morgengebet, bitte den folgenden [Link](https://drive.google.com/file/d/1jGEUybMWMA5Ma8nXk2qYI_XDLjgutaht/view?usp=sharing) anklicken oder kopieren: [https://drive.google.com/file/d/1jGEUybMWMA5Ma8nXk2qYI\\_XDLjgutaht/view?usp=sharing](https://drive.google.com/file/d/1jGEUybMWMA5Ma8nXk2qYI_XDLjgutaht/view?usp=sharing) oder den QR-Code scannen. Das Video ist aufgenommen am 1.11., also an Allerheiligen.

Jeden Mittag montags bis samstags um 13.15 Uhr treffen sich Pfarrer Thomas Brei, der Katechet sowie alle Angestellten, die möchten und Zeit haben sowie einige Menschen von außerhalb, manchmal auch Patienten, zur Messe im Versammlungsraum; anschließend wird die Krankenkommunion zu den Patienten, die sie erbitten, an die Krankbetten gebracht. Diese halbe Stunde erdet alle, die den ganzen Tag am Röcheln sind, gibt die Chance all das, was wir selbst trotz Kompetenzen, Medikamenten und Bemühungen nicht lösen können, in die Hände Gottes zu geben und schafft Gemeinschaft, die alle hierarchischen Grenzen überschreitet, was für ein diakonisches Krankenhaus wichtig ist.

Ihr seht, wie auch die beiden Berufe von Pfarrer Dr. Thomas Brei, dem Gründer von St. Clare Hospital, nachhaltig das Miteinander prägen und wieder mehr miteinander verschränkt sind.



## b) Ein Hilferuf aus Tansania – zwei Rettungs-Antworten aus Deutschland

Im Juli dieses Jahres sendete Thomas Brei einen Hilferuf an einige Schlüsselfiguren unter den Unterstützern und Förderern des St. Clare Hospitals in Deutschland, mit der Bitte zu überlegen, wie man das St. Clare Krankenhaus vor dem drohenden Konkurs retten könne: Leider war es seit April/Mai 2022 aufgrund zu wenig durchdachter wirtschaftlicher und strategischer Entscheidungen des Management-Teams zu einer zunehmenden Verschuldung des Hospitals gekommen.

In erster Linie wurde die Zusammenarbeit mit der staatlichen Krankenversicherung NHIF wieder aufgenommen, ohne eine Kapital-Rücklage dafür zu haben; das heißt, dass die Versicherten ein ganzes halbes Jahr diagnostiziert und behandelt werden mussten, ohne dass die Versicherung etwas erstattete. Erst Ende 2022 wurde für Mai 2022 gezahlt; jedoch mit den üblichen Kürzungen trotz der sowieso schon unzureichenden Erstattungs- und Vergütungsbeträge. Der ärztliche Leiter und der Verwaltungsleiter wollten die Warnungen des Krankenhausgründers diesbezüglich nicht ernst nehmen.

Schon im Herbst letzten Jahres hatte sich ein Schuldenberg angehäuft, weshalb der Krankenhausgründer Reformen und Umstrukturierungen anstoßen wollte. Als diese im Februar 2023 im Detail zur Umsetzung herangereift waren, wollten der Ärztliche Leiter und der Verwaltungsleiter nicht mitgehen, sagten ein Scheitern des Reformprozesses voraus und verlängerten beide ihre im März zur Verlängerung anstehenden Arbeitsverträge nicht mehr. Bei ihrem Gehen war die Last der ausstehenden Zahlungen für Personal und Lieferanten auf über 100,000 EUR angestiegen.

Letztendlich gab es zwei Rettungsaktionen aus Deutschland: Eine Sonderaktion der Kuehn Foundation, bei der über 30'000 EUR zusammenkamen – wir bedanken uns bei allen Spendern auf das Herzlichste.

Gleichzeitig leitete das Kindermissionswerk – die Sternsinger, eines der sechs katholischen Hilfswerke in Deutschland – Geld aus den Sternsinger-Spenden des vorletzten Jahres, das auf unserer Projektnummer für das Solarprojekt geparkt ist, weiter, um für das Sommer- und Herbstquartal die Personalkosten zahlen zu können und vielen Arbeitern sowie ihren Familien die Arbeitslosigkeit zu ersparen bzw. die Mitarbeiter halten zu können. Dies war nur dank unserer vielen superfleißigen Sternsinger-Kinder, ihrer Eltern und Helfer möglich, die Jahr für Jahr die Sternsinger-Aktion vorbereiten und fleißig von Haus zu Haus gehen, um Geld zu sammeln. Es waren aus den letzten beiden Jahren Gott sei Dank genügend Gelder vorhanden, dass wir das Solarprojekt trotz der Gehaltsunterstützungen umsetzen können. 😊 . Ihr seid einfach richtig klasse, liebe Sternsinger.



### c) Reformprozess in vollem Gange

Doch selbstverständlich ist ein Hilfescrei nach Deutschland keine Dauerlösung für Entwicklungszusammenarbeit im 21. Jahrhundert, die dem hohen Anspruch echter Nachhaltigkeit unterliegt, der durch die Berücksichtigung der drei Dimensionen der Nachhaltigkeit, sozial, ökonomisch und ökologisch, umgesetzt werden soll.

Deshalb ist seit Sommer im St. Clare Hospital ein massiver Reformprozess im Gange, der vor allem dazu beitragen soll, den Krankenhausbetrieb wieder liquid zu machen und die finanzielle Abhängigkeit aus Deutschland weiter zu reduzieren. Das seit April 2023 neue Management-Team, in dem Pfarrer Dr. Thomas Brei wieder die Rolle des Medizinischen Direktors und Herr James Apollo Onyango die des Verwaltungsleiters einnehmen, hat einige Maßnahmen ergriffen, die wir euch gerne erzählen.

Das Grundproblem von St. Clare Hospital ist nach wie vor, dass die behandelten Patienten die Kosten für Personal, Medikamente und notwendiger Infrastruktur nicht decken, da die Behandlungskosten möglichst niedrig gehalten werden, um die Grundidee des Krankenhauses nicht zu vergessen und besonders den ganz Armen auch einen Zugang zu vernünftiger medizinischer Behandlung zu bieten. Irgendwer muss aber das Personal bezahlen, die Kosten für Strom und Wasser decken und einige Rücklagen für den Medikamenteneinkauf sowie die Laborreagenzien und anderes Verbrauchsmaterial bilden.

Letztlich geht es also mal wieder ums Geld – ein Dauerthema der Entwicklungszusammenarbeit, an das man sich zwar irgendwie gewöhnt, sich aber gerne anderen Themen widmen würde.



Folgende Maßnahmen sollen St. Clare Hospital finanziell und strukturell nachhaltiger machen:

1. Reduktion der unproduktiven Arbeitsstunden: In der Nacht und am Sonntag werden nur Notfälle behandelt. Dies hat die Zahl der Mitarbeitenden von 98 auf 69 reduziert, was eine deutliche Einsparung von 9000 EUR per Monat darstellt. Zudem kann während der Schließzeiten der Stromverbrauch auf ein Minimum reduziert werden.
2. Steigerung der Öffentlichkeitsarbeit, um St. Clare Hospital bei den Bedürftigen bekannter zu machen: Dies soll durch verschiedenen Outreach-Programme erreicht werden, die rund um Mwanza stattfinden sollen. Des Weiteren wird versucht durch Radio, Plakate und Präsenz in den Social Media bei potentiellen Patienten das niedrigschwellige Angebot in St. Clare Hospital bekannt zu machen.
3. Verbesserung der Zusammenarbeit mit Versicherungen.
4. Ausbau und Stärkung der Kooperation mit Schulen und Firmen im näheren und fernen Umfeld: Mit einigen Firmen und Schulen gibt es bereits Verträge, dass St. Clare Hospital die gesamte Belegschaft bzw. sämtliche Schüler zu einem noch günstigeren Preis behandelt, wenn dafür St. Clare Hospital die erste Anlaufstelle für medizinische Probleme ist.
5. Stärkung der Zusammenarbeit mit Belegärzten aus Mwanza: Durch die hervorragende Ausstattung in St. Clare Hospital bietet das Krankenhaus für Spezialisten, die in Mwanza in einem anderen Krankenhaus beim Staat angestellt sind, die Möglichkeit unter guten Arbeitsbedingungen, sich etwas dazu zu verdienen, etwas dazu zu lernen und den Bedürftigen im eigenen Volk Zeit und Wissen zu schenken, was für alle Beteiligten ein Gewinn ist.



6. Gute Allgemein-Medizin im ambulanten Bereich und einige herausragende fachlich-medizinische Kompetenzen: Zu einem guten Teil ist die Ambulanz des St. Clare Krankenhauses eine große Hausarzt-Praxis. Dem kommt entgegen, dass wir ein für tansanische Verhältnisse überdurchschnittliches Labor und eine exzellent ausgestattete Abteilung für die medizinische Bildung haben. Daher kann die Ergebnisbesprechung der Untersuchungen unmittelbar am Ende des jeweiligen Patienten-Besuches stattfinden. In einigen Spezialisierungen hat das St. Clare Hospital die Chance, sich einen überregionalen Ruf zu erarbeiten und unter anderen Einrichtungen hervorstechen. An der strategischen Weiterentwicklung des Konzepts und der praktischen Umsetzung wird mit großem Nachdruck gearbeitet. Die Bettenzahl im stationären Bereich wurde auf 23 Krankenbetten reduziert, dafür ist aber eine Bettenbelegung von im Durchschnitt 80 % plus angestrebt.

7. Teambuilding-Maßnahmen und Verbesserung der Corporate Identity: Ob durch Gesang am Morgen, gemeinsames Fußballspiel am Mittwochabend oder Samstagvormittag, das gemeinsame Feiern von Festen wie z.B. Hochzeiten oder Taufen oder Einzelmaßnahmen, die Wertschätzung und Gemeinschaftsgefühl ausdrücken, all dies sind wichtige Anreize, um Mitarbeiter dauerhaft zu binden und ein Wohlfühlklima zu schaffen.

Alle von euch, die sich gerade denken, dass das alles sehr betriebswirtschaftlich und wenig idealistisch-helfend klingt, die können wir gut verstehen, weil es uns oft selbst so geht. Selbstverständlich trauern auch wir manchmal den Berichten der ersten Entwicklungshelfer hier nach, die erst einmal Bäume für ihre eigene Hütte fällen mussten und anschließend geholfen haben, Kinder unter einem Baum zur Welt zu bringen, sich als Motivation, dass jemand weiterhin zur Tuberkulose-Behandlung kommt, eine Kuh als Pfand ausgeliehen haben, oder unter den rudimentärsten Bedingungen Großartiges geleistet haben. Da jedoch – Gott sei Dank – in den letzten Jahren das Entwicklungsniveau der allermeisten Länder deutlich gestiegen ist, sind derartig bildhafte Berichte über ursprüngliche Basisarbeit selten geworden.

Heute gehören zur Entwicklungszusammenarbeit oft ähnliche Fragen und Themenbereiche, die auch uns in unseren Firmen und Betrieben, Krankenhäusern, Schulen und Pfarreien beschäftigen, da mit zunehmender Entwicklung Zusammenhänge komplexer, Themenfelder spezialisierter und Hilfe anders konkret wird.

Wir versuchen, euch stets mitzunehmen, in diese rasanten Entwicklungen, ohne das Persönliche zu unterschlagen, auch wenn es nicht leicht ist, neben all den ökonomischen Themen das Sozial-Diakonische in den Vordergrund zu stellen.



#### d) 3 Ordensfrauen – die Säulen der Diakonie und das pochende Herz im Krankenhausteam

Was wäre die katholische Kirche ohne Ihre Ordensleute? Diese Frage haben wir uns schon in Wasso oft gestellt, denn dort tragen nach wie vor die Franziskanerinnen und die Oblaten die Hauptlast der Arbeit. Mittlerweile hat sich in St. Clare Hospital ein ähnliches Phänomen ergeben: Auch hier gibt es mittlerweile 3 Ordensfrauen, die das Personal nicht nur unterstützen, sondern die Atmosphäre entscheidend mitprägen:

Ordensleute wie Sr. Octaviana, Sr. Editha und Sr. Cinzia, die so vor Lebensfreude und Auferstehungshoffnung strotzen, verändern nicht nur den Gesang am Morgen, sondern schaffen auch eine wohlwollende Atmosphäre unter den Arbeitenden. Es gibt in Tansania sogar einen besonderen Gruß für die Menschen der Kirche: „Tumsifu Jesu Christu“ (Gelobt sei Jesus Christus) – und die Antwort „Milele, Amina“ (in Ewigkeit, Amen).

Die Orden sind bis heute eine der tragenden Säulen des katholischen Glaubens und vor allem auch der diakonischen Ausrichtung der Kirche. Sie sind diejenigen, die sich meistens um die Armen und Vernachlässigten, um die Kranken und Verstoßenen gekümmert haben. Sie sind es, die ihr Leben ganz dem Dienst am Menschen widmen, ohne selbst viel zu brauchen oder zu wollen. Sie sind diejenigen, die auch ohne viel materiellen Besitz zufrieden sind, und sie sind die, die man immer um ein Gebet bitten kann. Bei ihnen sind alle Anliegen gut aufgehoben ...

Und so prägen seit einiger Zeit eine polnische Ordensfrau der Elisabeth-Schwestern, Sr. Editha, eine italienische Nonne der Franciscan Sisters of Our Sorrowful Mother, Sr. Cinzia, und die lebensfrohe, tansanische Sr. Octaviana von den Unlimited Love Sisters das Leben in St. Clare Hospital. Sr. Octaviana gehört Verwaltung und bemüht sich Tag für Tag um die Öffentlichkeitsarbeit und arbeitet eng mit dem Verwalter Mr. Apollo zusammen, Sr. Editha bereichert die Apotheke mit ihrem Wissen und ihrer Gelassenheit und Sr. Cinzia arbeitet als Internistin mit den Patienten. Gleichzeitig ist das Personal durch Sr. Cinzia, Sr. Editha und den Verwalter Apollo internationaler geworden. Mr. Apollo kommt aus Kenia, Sr. Cinzia aus Bergamo in Italien und Sr. Editha aus Polen.

So macht doch Entwicklungszusammenarbeit Freude. Dazu kommt noch der holländische Unfallchirurg Erik van Staal und seine Frau Jiska, die Krankenschwester ist; sie sind jeden Donnerstag und Freitag zur Mitarbeit in unserem Krankenhaus.

# III. Projekte, Projekte

– alte, neue und immer wieder neu begonnene

## a) A never ending story: eine Solaranlage für St. Clare

Seit mittlerweile 2,5 Jahren ist die Solaranlage in Planung und das Projekt erweist sich momentan als sehr langwierig, da die verschiedenen Projektschritte eingehalten werden müssen, sich die Lage vor Ort beständig verändert und die verschiedenen Stakeholder miteinbezogen werden müssen.

Da sowohl die Solarpaneele als auch diverse andere Materialien bereits vorhanden sind, dachten wir alle, dass die Umsetzung relativ zügig geschehen könne. Da jedoch verschiedene Anforderungen aus Deutschland und Tansania erfüllt werden müssen, zieht sich die Umsetzung weiter hin. Ein großes Problem sind die zunehmenden Stromausfälle, die aufgrund von Einsparungen im staatlichen Stromsystem stattfinden. Deshalb ist dieses Projekt auch aus Sicht der drei Dimension der Nachhaltigkeitsziele der UN sehr erstrebenswert, denn es handelt sich sowohl um eine ökonomische wie ökologische Verbesserung als auch um eine Freisetzung von Ressourcen für soziale Zwecke, die dann nicht mehr für Strom etc. ausgegeben werden müssen.

Momentan hängen wir bei der Frage, wie hoch der Stromverbrauch zu bestimmten Tageszeiten unter welchen Umständen ist, d.h. wie viele Maschinen laufen maximal alle zusammen und verbrauchen wie viel Strom zu welcher Jahreszeit? Es scheint bisher kein Mitarbeiter, kein Solaranlagen-Anbieter oder irgendjemand eine vernünftige Kalkulation aufstellen zu können, da die Tage in St. Clare Hospital ja sehr unterschiedlich sind...

## b) Health-Management: Anlaufstelle für die Armen auf stabiler finanzieller Basis

Schon seit langer Zeit beschäftigt viele von uns die Frage, ob es nicht möglich ist, sich durch externe Unternehmensberatung Hilfe zu holen, angesichts all der sich ständig wiederholenden finanziellen und strukturellen Probleme. Bisher waren alle Versuche, St. Clare finanziell unabhängig zu machen, wie es von vielen Hilfswerken gefordert wird und allgemeiner Konsens in der Entwicklungszusammenarbeit ist, um die Selbständigkeit vor Ort zu fördern, nur kurzfristig erfolgreich. Gleichzeitig muss man sagen, dass es das Krankenhaus am Victoriasee auch erst seit vergleichsweise kurzer Zeit gibt. So kann z.B. das Missionskrankenhaus von Peramiho im Süden Tansanias auf eine 100-jährige Geschichte zurückblicken, in der sicherlich auch nicht alles von Anfang an problemlos funktionierte.



Leider sind Unternehmensberater teuer, viel gefragt und meistens nicht dafür ausgebildet, ein kleines Krankenhaus in tansanischer Kultur zu beraten. Deshalb freuen wir uns umso mehr, dass Dr. Gabriel Wasmer, ein weiterer Unterstützer aus Deutschland, dessen Expertise sonst vor allem in der Orthopädie gefragt ist, über seine Kontakte zwei Gesundheitsökonominnen für das Projekt gewinnen konnte. Ein Fragebogen zur Situationsanalyse ist bereits ausgefüllt, ein Ortsbesuch in Planung. Wir sind hoffnungsvoll gespannt, ob es klappt und die beiden Damen uns helfen können, das Dauer-Finanzierungsproblem zu lösen, ohne dass das angestrebte Ziel, den Armen und Ärmsten mit guter Medizin helfen zu können, verloren geht.

### c) Brillenladen und Optik

Dank der Unterstützung durch den langjährigen Optiker-Meister, Paul Maier, der nächste Woche nach St. Clare Hospital kommt, kann hoffentlich der schon länger bestehende Brillenladen endlich voll an den Start gehen. Der tansanische „Lehrling“ Charles freut sich schon richtig und hofft, dass er ab Mitte November die Patienten bzw. Kunden in St. Clare mit neuem Durchblick 😊 beglücken kann. Ein Optometrist aus Deutschland wird im Januar einen vierwöchigen Ausbildungskurs draufsetzen und das Training weiterführen.

### d) Gastroenterologie

Auch diese Abteilung, die im vergangenen und dieses Jahr durch Personalfluktuatation in den Staatsdienst lahm gelegt wurde, soll in den nächsten Wochen endlich wieder neuanfangen, wenn SES-Experten aus Deutschland das Team vor Ort geschult und die entsprechende Infrastruktur zusammen mit den Tansaniern aufgebaut haben. Viele Geräte und Material dafür sind bereits vorhanden und warten auf richtige Verwendung. Wir sind gespannt und dankbar für die Unterstützung und werden im Osterrundbrief über den Fortschritt berichten.





## IV. Zusammenarbeit und Hilfe aus Deutschland

– generationsübergreifendes Miteinander

### a) Advents- und Weihnachtszeit: Spenden- und Sternsinger-Zeit

Es gibt wohl keine andere Zeit im Jahr, in der es vielen Menschen sehr am Herzen liegt, zu teilen und zu spenden. Die meisten Spenden gehen traditionell im Advent ein. Es ist die Zeit, in der wir uns auf Weihnachten vorbereiten, uns darauf besinnen, dass es viele Menschen auf der Welt gibt, die der Frage, ob jetzt Lametta an den Baum gehört oder nicht, oder was an welchem Feiertag gegessen werden soll, wenig bis keine Beachtung schenken können, da es ihre Lebensumstände nicht zulassen.

Auch viele Kinder und Jugendliche machen sich in der Advents- und Weihnachtszeit auf den Weg, um Gutes zu tun und zu teilen. Was für die einen selbstverständlich ist, ist für die anderen erst durch externe Ermutigung erfahrbar. So werden auch an diesem Jahresanfang wieder unzählige Kinder in kleinen Gruppen als Heilige drei Könige unterwegs sein, um den Segen zu den Menschen in die Häuser bringen, dafür Süßigkeiten bekommen und Geld sammeln für Kinder in aller Welt, die durch Projekte des Kindermissionwerks gefördert werden. Auch uns erreichen jedes Jahr dank einer Projektnummer beim Kindermissionwerk viele Gelder, für die wir sehr dankbar sind. Das Geld unserer Unterstützer-Pfarreien fließt auf Wunsch der Sternsinger-Verantwortlichen vor Ort durch den großen Spendentopf des Kindermissionwerk auf das Sternsingerkonto von St. Clare. Wir befinden uns gerade noch in der Klärung, welche konkreten Projekte damit finanziert werden können bzw. wofür wir das Geld denn einsetzen können.

Das Schöne an der Sternsingeraktion, die weltweit die größte Aktion von Kindern für Kinder ist, zeigt das dreifache WIN-WIN-WIN:

Viele Menschen vor Ort, ob alleinlebend oder zusammen, freuen sich, wenn Kinder singend vor der Türe stehen, den Segen und Freude, Licht und Herzlichkeit mitbringen.

Die Kinder, die im Einsatz sind, freuen sich, weil sie einen tollen Tag mit Freunden erleben und Gutes tun; manchmal auch, weils noch Süßigkeiten gibt 😊.

Und schließlich profitieren viele junge Menschen in Ländern weltweit von der Aktion und den über 40 Millionen Euro, die jedes Jahr zusammenkommen.

Wir bedanken uns bei allen, die als Sternsinger im Einsatz sind und freuen uns, dass ihr diese Welt ein bisschen heller macht.



b) „Kann ich mir ein bisschen Geld leihen, Fr. Thomas?“

Ein Dauer-Thema, das uns neben all den schon genannten beschäftigt, ist die in der Überschrift zitierte Frage: Ständig – und damit ist mehrmals wöchentlich gemeint – kommt jemand der Angestellten und bittet um Geld, einen Job für einen Verwandten, einen Kredit, einen Sponsor für ein Stipendium an der Uni oder Schule, die Finanzierung des Hauses oder eine Weiterbildung.

Ehrlich gesagt könnte sich mindestens eine Person des Hospital-Management-Teams Tag für Tag mit diesen Fragen beschäftigen, hinter denen ja oft auch dramatische Lebensgeschichten oder schwierige familiäre Situationen stehen.

Leider ist weder im Sozialfonds noch in irgendwelchen anderen Projektnummern oder Konten vorgesehen, dass neben der Patientenversorgung weitere Mittel zur Verfügung stehen, um unseren Angestellten und ihren Familien ein besseres Leben zu ermöglichen oder ihnen in der Not zur Existenzsicherung zu helfen.

Mittlerweile haben wir immerhin ein eigenes Konto, über das, die wenigen „Patenschaften“, die wir für zusätzliche Förderungen an jemanden von euch weitervermitteln konnten, laufen, ohne dass sich ständig fünf verschiedene Mitarbeiter und jemand aus Deutschland damit beschäftigen müssen. Allerdings bräuchten wir auch hier dringend eine Befüllung des Kontos um z.B. einer jungen Witwe aus der Patsche zu helfen, deren Sponsor für die Schule weggebrochen ist oder für ein bisschen Unterstützung beim Bau eines Hauses für einen langjährigen Mitarbeiter, der mit seiner fünfköpfigen Familie in einem Zimmer mit Küche lebt.

Als Fundraising-Zuständige trage ich mich zur Zeit mit dem Gedanken, mal einen großen Spendenlauf an einer Schule zu initiieren, um dann dieses Konto zu befüllen und den langjährigen Mitarbeitern von St. Clare (in der Not) helfen zu können.

Vielleicht habt ja auch ihr Lust und Zeit aktiv zu werden. Hier könnte man mit relativ wenig Geld, einigen Menschen wunderbar weiterhelfen, gerade wenn einem Bildung und Lebensumstände neben der Gesundheit am Herzen liegen. Ein Schulbesuch an einer privaten Grundschule ist ab 400 € pro Jahr möglich, ein Jahr an der Uni ab ca. 1000 €, je nach Studiengang.

Ein großer Vorteil davon wäre, dass wir die beständige Fluktuation unter den Mitarbeitenden eindämmen könnten, die viel Arbeit, oft auch viel Drama und vor allem viel verschwendetes Geld – zumindest für St. Clare Hospital, im großen Weltgeschehen natürlich nicht, weil man einem einzelnen Menschen weitergeholfen hat – darstellt. Denn oft sind gerade die gegangen, denen noch eine gute Ausbildung gesponsert wurde und von denen man einige Kompetenzen sowie eine hohe intrinsische Motivation erwartet hat. Vielleicht habt ihr dazu ja ein paar Ideen oder Gedanken, die uns weiterhelfen...

Neno la mwisho – unser Schlusswort:

### **ASANTE SANA**

Vielen Dank für euer Interesse, eure Unterstützung aller Art – spirituell, ideell, finanziell, personell, strukturell, materiell.

In einer Welt, in der sich viele Menschen zunehmend mit sich selbst beschäftigen, finden wir es gar nicht selbstverständlich, dass ihr dem St. Clare Krankenhaus, allen Mitarbeitenden und damit auch den vielen Patienten selbst einen Platz in eurem Herzen gebt und immer wieder kreativ neue Ideen und Lösungen mitentwickelt, Rückmeldungen gebt, die weiterhelfen, Geld und Material spendet, betet oder einfach an das Leben rund um das St. Clare Krankenhaus denkt.

Wir schaffen es leider nicht, jeden namentlich zu erwähnen und beschränken uns deshalb immer wieder auf die verschiedenen großen Aktionen oder Ansprechpartner, unter deren Schirm ja viele von euch beteiligt sind.

Und jede und jeder Einzelne, der oder die etwas überweist oder auf andere Weise mithilft, trägt dazu bei, dass wir direkt oder indirekt Patienten behandeln können.

Eine gute Herbst-, Advents- und Weihnachtszeit,  
mit vielen hellen Momenten,  
die die Dunkelheit der Welt erleuchten  
und eure Herzen hoffnungsvoll und zuversichtlich machen.  
Constanze & Thomas



# Spenden Sie!

Helfen Sie mit, in Tansania eine gute und faire medizinische Versorgung zu ermöglichen, indem sie den Sozialfonds von missio oder das Konto "für alle Fälle" der Kuehn Foundation unterstützen.

Bitte geben Sie bei der Überweisung Ihre Spender-Adresse an, sodass wir einen Dank und/oder eine Spenden-Quittung für Sie erstellen können.

Bei einer Spende bis 200€ gilt der Kontoauszug als Spendenquittung und wir ersparen den Mitarbeitern von Missio viel Arbeit.

## Spendenkonten

### Kuehn Foundation

Spendenkonto  
Kreissparkasse Biberach

Konto-Name:  
„Orthopedic Surgery for Africa“  
(Kuehn Foundation)

IBAN: DE41 6545 0070 0008 6487 70

Alle Spenden, die auf diesem Konto eingehen, kommen zu 100 % der Entwicklungs-Projekt-Förderung im St. Clare Krankenhaus in Mwanza zugute!

### Missio München

Spendenkonto  
LIGA Bank München

IBAN: DE96 7509 0300 0800 0800 04  
BIC: GENODEF1M05

Projektnummer: 53137-1048  
Projekttitel: Weiterleitung von Spenden /  
Sozialfonds Pfr. Brei



ST. CLARE  
**HOSPITAL**

M W A N Z A